Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 173 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver Mittwoch, den 27. Juli | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle", — „Für unsere Frauen" und „Spiel und Sport". — | 1927

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Hörsing, hat um Entlassung aus seinem Amt nachgesucht.

* In Hüls bei Recklinghausen ist ein Schacht eingestürzt, wobei fünf Bergleute umkamen.

* Gewitterkatastrophen haben zuletzt Norditalien und Südfrankreich heimgesucht.

* In Bukarest fand unter Beteiligung der gesamten Bevölkerung die feierliche Trauerfeier für den verstorbenen König Ferdinand statt.

Was sie von uns wollen.

Poincaré hat wieder einmal eine seiner berühmten Sonntagsreden gehalten; nun, auch daran hat man sich ja in Deutschland gewöhnt wie an so manches andere. Er wird wohl so lange derartige Reden von sich geben, als er überhaupt reden kann und darf. Immerhin ist dabei erfreulich, daß er nichts weiter von uns verlangt, als daß wir uns als die Schuldigen für alle „Greueltaten" bekennen sollen, die uns die perverse Phantasie der Entente in die Schuhe schieben möchte. Und daß wir endlich „moralisch" abrüsten. Sozusagen ein anderes geistiges Kleid anziehen.

Andere sind etwas präziser in ihren Entwaffnungsforderungen Deutschland gegenüber. Mitten in das deutsch-belgische „Zwiegespräch", das sich an die Reden Broquevilles und Vanderveldes anknüpfte, brachte die bekannte Brüsseler Zeitung „La Nation Belge" einen Artikel unter der Überschrift: „Was Deutschland noch tun muß, um abzurüsten", der in aller wünschenswerten Deutlichkeit sozusagen einen ergänzenden Kommentar zu den belgischen Vorwürfen bildete. Man leugnet in diesem Artikel zwar nicht, daß die Zerstörung der 34 Unterstände im Osten vollzogen ist, nimmt es aber sehr übel, daß alsbald nach dieser Feststellung die Reichsregierung durch alle ihre „Pressetrompeten" habe verkünden lassen, die Entwaffnungsverpflichtungen seien erfüllt und es gäbe daher keine Gründe mehr, ihr die Räumung der besetzten Gebiete zu verweigern; sogar Herrn de Broqueville zur Rede gestellt habe, weil er sich hinsichtlich der deutschen Entwaffnung nicht für voll befriedigt erklärte. Überhaupt dieses Deutschland! Aber das englische Kriegsministerium habe sämtliche Abteilungsleiter des deutschen Großen Generalstabes eingeladen („unglaublich, aber wahr!"), einen Besuch in London abzustatten — und seitdem glaubt Deutschland, sich alles erlauben zu dürfen.

Nur gut, so fährt die „Nation Belge" fort, daß die öffentliche Meinung ganz genau weiß, wieviel noch von Deutschland ausgeführt werden muß, bis man erklären kann, daß die materielle Abrüstung — „gar nicht zu reden von der moralischen" —, wirklich vollendet ist. Da ist erstens die Inkraftsetzung des Gesetzes über das Kriegsgerät, dann weiter die Neuorganisation der deutschen Polizei, eine besonders wichtige Sache, da es sich hier darum handelt, mit Hilfe der 18 Staaten, die das Reich bilden, 135 000 tatsächliche Militärpolizisten, die rekrutiert, ausgebildet, nach zwölf Jahren entlassen werden gerade wie die Reichswehrsoldaten, umwandeln zu lassen in tüchtige und „harmlose", auf Lebenszeit zu ernennende Polizeibeamte.

Weiter: die Schleifung der rheinischen Befestigungen, die von ihrer Durchführung weit entfernt ist, da viele dieser Befestigungen erst nach dem Abmarsch der Besatzungstruppen geschleift werden. Eine unsagbare Naivität des belgischen Blattes! Deutschland wäre demnach auch dann noch nicht hinsichtlich seiner Abrüstung seinen Verpflichtungen nachgekommen, wenn jene Truppen das Rheinland geräumt haben! Aber noch mehr: Zur weiteren Abrüstung gehört die Veräußerung der 1500 ehemaligen Kasernen der kaiserlichen Armee. 700 davon seien vollkommen in dem früheren Zustand erhalten zum Gebrauch durch die Polizei und größere Behörden; es bleibe noch übrig, die andern 800 zu zerstören oder so umzubauen, daß sie für neue militärische Formationen unbrauchbar werden. Nun, die Reichswehr mag ja wohl in Bürgerquartieren wohnen!

Überhaupt die Reichswehr! Da verlangt man, daß ihr Ausbildungsreglement abgeändert wird; denn das sei viel zu sehr darauf eingestellt, die Reichswehr den Gebrauch von Waffen zu lehren, die ihr verboten sind, z. B. Flugzeuge, Tanks, Infanteriegeschütze, Panzerautos, Gas, Fahrräder (?) u. dgl. Vor allem aber sollen die Lehrgänge aufhören, die in der fortgesetzten Auswahl der Besten dazu bestimmt sind, Generalstabsoffiziere heranzubilden, und in allererster Linie müsse endlich der Große Generalstab selbst zum Verschwinden gebracht werden, der unermüdlich seine Revanche-Ideen verfolge und den die Kontrollkommission trotz ihrer siebenjährigen Bemühungen nicht habe zerstören können. Voller Entrüstung setzt das belgische Blatt hinzu, das englische Kriegsministerium habe durch jene Einladung endgültig diese unheilvolle Einrichtung anerkannt, die, wie man behaupten könne, an allem Unglück schuld sei.

Man sieht also: eine lange Wunschliste all unserer „Verstöße" gegen die Entwaffnungsbestimmungen! Das Blatt sagt, die Zerstörung der Unterstände sei nur ein einziger Schritt zur Abrüstung des Reiches gewesen, dem noch viele andere zu folgen haben. Wir Deutsche wissen ja aus gleichfalls siebenjähriger Erfahrung, daß diese Liste immer länger wird, hinten immer neue Fortsetzungen erhält, sobald die in ihrem vorderen Teile aufgestellten Forderungen erfüllt sind.

Und dann verlangt man von uns obendrein, wir sollen „moralisch abrüsten"!

*

Französische Redehochflut.

Außer Poincaré waren letzten Sonntag in Frankreich, wie das dort an den „Ruhetagen" jetzt so üblich ist, noch mehrere andere Staatsmänner am Reden, aktive und inaktive. Die wichtigste Rede hielt in seinem Wahlkreise Jupilles der frühere Ministerpräsident Caillaux.

Europa, sagte er, werde untergehen, wenn nicht endlich Vernunft einziehe, und die Vernunft werde einziehen, weil die Notwendigkeit eines engen Zusammenwirkens der Völker des alten Kontinents von fast allen Staatsmännern proklamiert worden sei. Aber die Politik bestehe nicht in Worten, sondern in Taten. Es gebe keinen größeren Gewinn für ein siegreiches Volk als den moralischen, und diesen erlange der, der rechtzeitig die in dem Fleisch einer Nation steckenden Dornen herausziehe, die den einen schmerzen, ohne dem anderen etwas anderes einzutragen als falschen und gefährlichen Schein. Die französischen Volksmassen hätten das Gefühl dafür, sie seien tief mit der Politik von Locarno verbunden.

Auch Herriot und Painlevé, der Unterrichtsminister und der Kriegsminister des Kabinetts Poincaré, hielten wieder Friedens- und Versöhnungsreden, Herriot in Vailly bei der Einweihung eines Gefallenendenkmals, Painlevé bei einem Turnerfest in Noyon. Herriot meinte, daß man jetzt das Friedensstatut vorbereiten müsse, das eines Tages in Europa und der ganzen Welt regieren werde. Und schließlich sprach auch noch Paul-Boncour, der bekannte sozialistische Abgeordnete, gegen den Krieg und im Geiste der Völkerverbrüderung.

König Ferdinands Beisetzung

Das Leichenbegängnis des Königs von Rumänien.

Die neue Thronfolgefrage.

In Gegenwart von drei Erzbischöfen, zwölf Bischöfen und etwa hundert Priestern fand im Schlosse Cotroceni zu Bukarest das feierliche Totenamt für den verstorbenen König statt. Am Sarge knieten alle Mitglieder der königlichen Familie und die Prinzen von Hohenzollern und Hohenlohe.

Nach dem Totenamt wurde der Sarg von Generälen und Adjutanten des Königs zu der Geschützlafette getragen, auf der die Leiche unter dem Trauersalut von 101 Schuß und unter dem Geläute der 400 Kirchen Bukarests durch die Straßen Bukarests geführt wurde. Dem Trauerkondukt schritt der Bürgermeister von Bukarest voran. Ihm folgten eine Schwadron der Leibwache, die Geistlichkeit, die Kriegsinvaliden und die Fahnen sämtlicher rumänischen Regimenter. Hinter dem Sarge schritten die königliche Familie, die Mitglieder des Regentschaftsrates und der Regierung, das Diplomatische Korps und die Vertreter des Parlaments. General Prezan, der frühere Oberkommandierende der Armee, trug die Krone, der älteste General der Armee das königliche Szepter.

Vom Bahnhof Bukarest brachte ein Eisenbahnzug die sterblichen Überreste des Königs nach Kurtea de Arges, einer kleinen Provinzstadt am Fuße der Karpathen, die im 17. Jahrhundert die Hauptstadt der Walachei war. Auf dem Bahnhof von Kurtea hatten die Geistlichkeit, die Vertreter der örtlichen Behörden sowie Abgesandte von 12 000 Gemeinden Aufstellung genommen. Wiederum wurde der Sarg von Generälen auf die Geschützlafette gestellt, wiederum ertönten der Trauersalut von 101 Schuß und das Trauergeläut der Glocken. Etwa 1000 Priester begleiteten den Zug nach dem Kloster, in dem König Ferdinand neben den Gräbern König Carols und der Königin Elisabeth (Carmen Sylva) seine letzte Ruhe finden soll.

Proklamation des Regentschaftsrates.

Nach der Beisetzung des Königs veröffentlichte der Regentschaftsrat eine Proklamation, in der er die Verdienste des verstorbenen Königs würdigt und die Gefühle der Dankbarkeit für die Dynastie zum Ausdruck bringt. Am Schlusse der Proklamation gibt er das feierliche Versprechen, daß er dem König Michael die Möglichkeit geben wolle, über ein Land zu herrschen, das durch seinen Fortschritt die Hoffnungen der Vorfahren erfülle.

Viel erörtert wird die Tatsache, daß zurzeit Rumänien ohne Thronfolger ist. Bisher war im Lande das Gesetz der direkten Nachfolge in Kraft. Nun aber, da der Thronfolger Michael zum König proklamiert wurde, regt sich wieder die Sorge um das Kommende. Der Ministerrat soll beschlossen haben, den Prinzen Nikolaus, des verstorbenen Königs jüngsten Sohn, zum Thronfolger zu ernennen. Es müßte zu diesem Zweck eine Gesetzesvorlage erledigt werden, wonach auch die Seitenlinie zur Thronfolge berechtigt wäre. Im übrigen wird nach wie vor betont, daß die über Pläne des ehemaligen Kronprinzen verbreiteten Gerüchte vollkommen falsch seien.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Aus Pariser industriellen Kreisen wird mitgeteilt, daß die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen eifrig fortgesetzt werden und befriedigende Fortschritte machen. In den letzten Tagen seien keine neuen Schwierigkeiten eingetreten, die den Fortgang der im übrigen mit voller Diskretion umgebenen Verhandlungen irgendwie beeinträchtigen könnten.

Parteitag der saarländischen Sozialdemokratie.

In Saarbrücken begann der Parteitag der saarländischen Sozialdemokratie. Hermann Müller-Berlin wandte sich mit der Aufforderung an die Westmächte, endlich den Rückzug der Besatzungstruppen vom Rhein vornehmen zu lassen, was nach Locarno, Genf und Thoiry eine Selbstverständlichkeit sei. Bracke-Paris schloß sich den Worten Müllers an und betonte den Standpunkt seiner Partei, die stets das Saargebiet als deutsches Gebiet betrachtet habe. Winter-Wien gab der Hoffnung der Österreicher Ausdruck, einst wie das Saargebiet zum großen Deutschland zurückkehren zu können.

Frankreich.

× **Reservisten und Reserveoffiziere.** Im Reservistenlager von Ruchard bei Tours stimmten mehrere der einberufenen Reservisten beim Aufruf ihrer Namen die Internationale an. Vorgesetzte, die eingriffen, wurden geschlagen. Zwei Reservisten wurden verhaftet und sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — In Straßburg begann der 7. Kongreß der Reserveoffiziere. Der ehemalige Kriegsminister André Lefèvre hielt eine Rede, in der er darauf hinwies, daß das mobilisierte Heer gegenwärtig schon 24 000 aktive Offiziere und 95 000 Reserveoffiziere zähle, deren Zahl sich in Zukunft noch erhöhen werde.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident nahm den Vortrag des stellvertretenden Leiters des Auswärtigen Amtes, Staatssekretärs Dr. v. Schubert, entgegen.

Paris. Der Bericht der Sachverständigen, die mit der Besichtigung der Zerstörungsarbeiten an den deutschen Unterständen im Osten beauftragt waren, ist dem Sekretariat der Botschafterkonferenz zugegangen. Der Bericht stellt fest, daß die zu zerstörenden Befestigungswerke restlos niedergelegt worden sind.

Paris. Der Marineleutnant Aymard, der dem Gegenspionagedienst im französischen Marineministerium zugeteilt war, hat in seinem Hotelzimmer durch Erhängen Selbstmord verübt. Der Marineminister hat eine Untersuchung angeordnet, die zu sensationellen Enthüllungen führen dürfte.

Ypern. Hier wurde in Gegenwart des Königs der Belgier das Denkmal eingeweiht, das den 58 600 Engländern gewidmet ist, die an der Ypernfront gefallen sind, ohne daß ihre Grabstätte bekannt wäre. Der englische Gesandte und Marschall Plumer hielten Ansprachen, auf die der König antwortete.

London. Chamberlain muß einer Erkältung wegen für einige Tage das Bett hüten.

London. Der Newyorker Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, das Scheitern der Marinekonferenz in Genf werde jetzt von Regierungskreisen in Washington ernstlich ins Auge gefaßt. Man zeige das Bestreben, die Schuld daran auf andere Schultern als die der Vereinigten-Staaten-Regierung zu laden.

London. Zwischen London und der Ost- und Südküste Englands begannen die ersten britischen Luftmanöver, an denen 200 Flugzeuge teilnehmen. Sie sollen fünf Tage dauern und den Bedingungen eines wirklichen Kriege so nahe wie möglich kommen.

Sofia. König Boris ist in Begleitung der Prinzessin Eudoxia und eines kleinen Gefolges zu einem Erholungsaufenthalt ins Ausland abgereist.

Dr. Marx erklärt seinen Austritt aus dem Reichsbanner.

Berlin, 25. Juli. Reichskanzler Dr. Marx hat in folgendem Schreiben an den Bundesvorstand des Reichsbanners seinen Austritt aus dem Reichsbanner mitgeteilt:

„Mit Rücksicht auf verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit, insbesondere auf die Kundgebung des Vorstandes des Reichsbanners an den Republikanischen Schutzbund in Wien, die eine unberechtigte Einmischung in die politischen Verhältnisse des befreundeten Oesterreichs und eine schwere Herabsetzung und Beleidigung der Bundesregierung enthält, erkläre ich meinen Austritt aus dem Reichsbanner".

Rücktritt Hörsings vom Oberpräsidium.

Reichskonferenz des Reichsbanners.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Otto Hörsing, hat bei der preußischen Regierung sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Der Grund soll in der Absicht Hörsings zu suchen sein, sich der Leitung des Reichsbanners, dessen Bundesführer er ist, voll und ganz widmen zu können.

Ob der Rücktritt Hörsings freiwillig erfolgt ist, ist fraglich. Hörsing, der Sozialdemokrat und eine stark umkämpfte politische Persönlichkeit ist, hat bekanntlich in seiner Eigenschaft als Reichsbannerführer in einem Aufruf an das Reichsbanner zu den blutigen Vorgängen in Wien Stellung genommen, indem er die Maßnahmen der Wiener Polizei als ungeeignet bezeichnete und betonte, daß „die Hilflosigkeit der österreichischen Regierung das Unheil zu einer Katastrophe habe werden lassen". Die Reichsregierung hat daraufhin auf diplomatischem Wege in Wien sich wegen dieser Äußerungen Hörsings entschuldigen lassen, die auch als Entgleisung von der demokratischen und Zentrumspresse gerügt wurden, deren Anhänger neben den Sozialdemokraten zum Teil Mitglieder des Reichsbanners sind.

Auch Hörsing selbst hat auf der Reichskonferenz des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold", die in Magdeburg



Hörsing. Severing.

tagte, den von ihm erlassenen Aufruf als unglücklich stilisiert bezeichnet. Sachlich wollte er allerdings von seinen Ausführungen nichts zurücknehmen. Auf dieser Tagung gab Hörsing dann auch seinen Rücktritt vom Oberpräsidium bekannt, um, wie er sagte, sich ganz der Führung des Reichsbanners widmen zu können, da er dann nicht mehr durch seine Eigenschaft als Staatsangestellter in dieser Amtsführung gehindert wird. Ihm komme es vor allem darauf an, sich frei aussprechen zu können und zu handeln als Führer des Reichsbanners, dessen Grundlagen niemals vergessen werden dürften. Ein Zentrumsredner und ein Demokrat sprachen dem Führer des Reichsbanners ihr Vertrauen aus und betonten, daß nunmehr für ihren Führer gänzliche Ellbogenfreiheit geschaffen worden sei.

Eine von der Reichskonferenz zum Schluß der Verhandlungen einstimmig angenommene Entschließung dankt Hörsing für sein mannhaftes Auftreten, das die Lebensnotwendigkeiten der Republik allen anderen voranstelle. Der Kampf des Reichsbanners gegen Monarchisten und Kommunisten werde unter Hörsings Führung noch kraftvoller und planmäßiger als bisher fortgeführt werden. Außerdem beschloß die Reichskonferenz, dem Reichspräsidenten an seinem 80. Geburtstag die Achtung und Verehrung auszusprechen, die „ihm als dem auf Grund der republikanischen Verfassung berufenen Präsidenten zukommt". Zu einer Beteiligung an der Hindenburg-Spende soll auf die Mitglieder kein Zwang ausgeübt werden.

Wer der Nachfolger Hörsings als Oberpräsident der Provinz Sachsen werden wird, wird sich erst in den nächsten Tagen entscheiden. An erster Stelle wurde der Name des ehemaligen preußischen Innenministers Severing genannt; doch soll dessen Ernennung wieder fraglich geworden sein, da der Gesundheitszustand Severings noch viel zu wünschen übrigläßt. Als weitere Kandidaten kommen der sozialdemokratische Abgeordnete, der ehemalige deutsche Gesandte in Brüssel, Landsberg und andere linksstehende Persönlichkeiten in Frage.

Mangel an Pferdenachwuchs.

Der Stand der deutschen Pferdezucht.

In einem Unterausschuß des Enqueteausschusses für Landwirtschaft wurde der Stand der deutschen Pferdezucht eingehend besprochen. Nach Ausführungen des Ökonomierats Dr. Hösch-Neukirchen gibt es heute nur noch 40 Prozent Warmblut und 60 Prozent Kaltblut unter den Pferden. Im Jahr 1923 sei ein bedeutender Preissturz für Pferde eingetreten, der einen Rückgang in der Zucht veranlaßte.. Unter den eingeführten Pferden (es sind das etwa 40 000 im Jahr) befinden sich 80 Prozent Kaltblüter. Innerhalb der letzten zwei bis drei Jahre fehle es an hunderttausend Fohlen. Es bestehe also ein Rückgang der deutschen Zucht gegenüber 1913.

Von dem bayerischen Oberlandstallmeister Stantner wurde darauf hingewiesen, daß die Kreuzungszucht zugenommen habe und die Reinblutzucht nur noch gering sei. Der württembergische Landoberstallmeister Störz betonte, daß der kleine Besitzer das schwere Pferd nicht füttern könne, er brauche ein leichtes Arbeitspferd. Weiter forderte Herr v. Zitzewitz eine Vermehrung der Leistungsprüfungen, die für die Pferdezucht unbedingt notwendig wäre. Die deutsche Pferdezucht sterbe, wenn die staatliche Hengsthaltung aufhöre.

Ökonomierat Dr. Hösch meinte, daß die falsche Zollpolitik der Pferdezucht einen Verlust von einer Milliarde gebracht habe. Der Vorsitzende des Reichsverbandes der Fuhrbetriebe, Direktor Lilie, verneinte, daß das Pferd durch den Motor ersetzbar sei. Die Autos seien nur eine Mithilfe. Auch von anderen Rednern wurde hervorgehoben, daß der Motor den Pferdebedarf in der Landwirtschaft nicht einschränken werde, denn er stelle sich teurer. Wenn der Zollschutz ausreiche, werde der Pferdebedarf aus dem Inland gedeckt werden können. Auch für die Ausfuhr deutscher Pferde nach den Randstaaten müßte eine größere Propaganda getrieben werden.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 27. Juli 1927.

Wichtigkeit der Milchnahrung.

Es gibt einen Reichsausschuß zur Förderung des Milchverbrauchs und eine seiner wichtigsten Aufgaben ist die Milchpropaganda in Schulen; denn Schule und Haus sollen sich auch hierin wechselseitig unterstützen und ergänzen. Es dürfte jedem Einsichtigen einleuchten, daß wir Grund haben, unsere Jugend für einen größeren Milchkonsum zu gewinnen. Die Jugend zuerst, denn, wenn, durch populäre Vorträge belehrt, die jungen Menschenkinder für den Nutzen der Milchnahrung Verständnis erlangen, werden rasch auch die Eltern beeinflußt und gewonnen sein. Hier hat die Schule einzusetzen, immer von dem Gedanken ausgehend, daß Schüler und Schülerinnen die Zukunft, die nächste Generation bedeuten und daß von ihnen jede körperliche, geistige und sittliche Gesundung des Volkes ausgehen kann. Mit Propagandabildern in den Schulen sollte man den Anfang machen, mit Bildern, die sich dem Geiste der Kinder für immer einprägen. Und dann müßten in passenden Unterrichtsstunden die Lehrer auf gute Milchprodukte, im Gegensatz zu minderwertigen und schädlichen Nahrungsmitteln, hinweisen und, wo es sein kann, auch durch Vorträge mit Lichtbildern anregend und belehrend wirken. Und noch mancherlei anderes kann man tun, um der Milchnahrung die Wege zu bereiten. Durch Vermittlung der Schüler kann man den Eltern gute Vorschriften für die Bereitung schmackhafter Milchspeisen zugänglich machen und kluge Eltern werden das bestimmt nicht übel aufnehmen, sondern dankbar sein. Und zu der Schule sollte sich, wo es um diese ernste Propaganda geht, auch der Schularzt gesellen, er, der ja am besten weiß, wie es um unterernährte Kinder steht. Es soll, wenn die Wichtigkeit der Milchnahrung gepriesen wird, nicht zu irgendeines Menschen Vorteil gearbeitet werden — oder ja doch: es soll im Interesse von Menschen gearbeitet und Propaganda gemacht werden, aber nicht im Interesse einer bestimmten Berufsklasse, sondern im Interesse des Volksganzen, denn gute Milchversorgung ist eine Sache, die uns alle angeht.

+ **Halver,** 26. Juli. Der bisherige komm. Amtmann Watermann ist vom Oberpräsidenten zum endgültigen Amtmann für das Amt Halver ernannt worden.

= **Halver,** 26. Juli. Die Polizeiverwaltung teilt uns mit: „Ein Hund (Fox-Terrier) zugelaufen. Auskunft erteilt die Polizeiverwaltung."

+ **Halver,** 26. Juli. Der M.-G.-V. Oeckinghausen kann in diesem Jahr auf ein zwanzigjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltet der Verein am kommenden Sonntag einen nationalen Wettstreit. Nach langen Vorbereitungen und vieler Arbeit ist der Tag in nächste Nähe gerückt, gilt es doch der Jubelfeier und dem Wettstreit ein würdiges Gepräge zu geben. Das Programm ist folgendes: Am Samstagabend findet im Vereinslokal „Zum deutschen Eck" (O. Gehlfeldt) in Oeckinghausen die Jubelfeier durch einen Kommers statt, hierbei werden die Vereine „Teutonia" Ehringhausen und „Vineta" Altenvoerde mitwirken. Außerdem wird Herr Josef Sieber vom Stadttheater Würzburg, ein geborener Oeckinghauser, den Abend durch Vortrag einiger Lieder verschönern helfen. Den musikalischen Teil hat die Lückmannsche Kapelle übernommen. Am Sonntag vormittag werden die auswärtigen Vereine in Empfang genommen und begrüßt. Alsdann beginnt um 2 Uhr im Saale der Karlshöhe der eigentliche Wettstreit. Es wird in 3 Klassen gesungen. In der ersten Klasse konkurrieren 3 Vereine, in der 2. 6 und in 3. 5 Vereine. Das Preisrichteramt haben namhafte Komponisten und Gesangspädagogen übernommen. Am Montag vormittag findet im Vereinslokale in Oeckinghausen die Preisverteilung statt. Wir wünschen der Veranstaltung einen guten Verlauf und vor allem schönes Wetter. Die Ehrenpreise haben im Schaufenster des Herrn Weltecke Aufstellung gefunden. Alles weitere besagt das in nächster Nummer dieser Zeitung erscheinende Inserat.

—x **Schalksmühle,** 26. Juli. Seine Halbjahrsversammlung hielt der hiesige evgl. Männer- und Jünglingsverein im Konfirmandensaale ab, die in üblicher Weise mit Gesang und Gebet und durch den Vorsitzenden Pfarrer Schmalenbach eröffnet und geleitet wurde. Den wichtigsten Punkt der Beratungen nahm die Feier des diesjährigen Jahresfestes in Anspruch. Dasselbe soll an einem der letzten Sonntage im Oktober stattfinden und zwar, Vormittags wieder mit einem Festgottesdienst und Nachmittags mit einer musikalischen Nachfeier in der Kirche. Aller Voraussicht nach wird dazu zur Mitwirkung die rühmlichst bekannte Altistin Frau Pfarrer Sinn ans Gevelsberg gewonnen werden können sowie ein Organist, sodaß ein wirklich künstlerischer Genuß zu erwarten sein wird. Für die Jungschargruppe wurde noch beschlossen ein Wimpel und einige Spielgeräte anzuschaffen, worauf nach Erledigung sonstiger innerer Besprechungen die Versammlung wie begonnen auch geschlossen werden konnte.

—x **Schalksmühle,** 26. Juli. Am Sonntagnachmittag machten die Kinder des Kindergottesdienstes ihren diesjährigen Sommerausflug. Weite große Touren kann mit der großen Kinderzahl nicht unternommen werden, aber dennoch gehört der Ausflug stets zu den begehrtesten Unternehmungen mit. Eine recht stattliche Zahl bewegte sich unter Vorantritt des Posaunenchors, welcher immer in liebenswürdiger Weise sich in den Dienst der guten Sache zu stellen weiß, über Flaßkamp, Dahlhausen und Stallhaus nach Kuhlenhagen, woselbst reichlich Kaffee und Gebäck zur Bewirtung der Gäste harrte. Hier angelangt, konnten jedoch nicht alle untergebracht werden, da sich auch den Kindern viele Erwachsene angeschlossen hatten und so gings denn abwechselnd, erst die Kleinen dann die Großen. Draußen entwickelte sich bald ein reges Leben. Reigen, Spiele, Posaunenvorträge usw. wechselten in bunter Reihenfolge ab, und die Stunden verliefen leider nur allzuschnell und es mußte zum Aufbruch kommen, der Rückmarsch ging durch die Klagebach, wo bei dem Elektr. Kraftwerk der Zug aufgelöst wurde. Hier bei der Wohnung des alten Geburtstagskindes der Frau Ww. Emma Schröder, die am Montag ihr 80. Lebensjahr vollendet, brachte der Posaunenchor derselben ein Ständchen.

p **Kierspe,** 26. Juli. Die nächste Mütterberatung im Amt Kierspe findet am Mittwoch, den 27. d. M. statt und zwar in Kierspe im Amtshaus dortselbst nachmittags von 3—4 Uhr; in Kierspe-Bhf. in der Schule nachmittags von 4 bis 5½ Uhr und in der Gemeinde Rönsahl nachmittags von 1½ bis 2½ Uhr. An dieser Stelle wird nochmals auf diese wichtige Stunde hingewiesen.

—p **Kierspe,** 26. Juli. Das Kreisturnfest in Dortmund, wurde, wie schon mitgeteilt, auch vom hiesigen Turnverein e. V. 1879 beschickt. Unter sehr starker Konkurrenz konnte die Musterriege bestehend aus 13 Turnern einen Kranz erringen. Außerdem erhielt im Dreikampf Hugo Fretlöh mit 46 Punkten einen Kranz. Wer beobachtet hat, wie scharf in Dortmund gewertet worden ist, kann sagen, daß die Sieger die Kränze mit allem Recht errungen haben. Ein dreifaches Gut Heil den Siegern.

+ **Kierspe,** 26. Juli. Der M.-G.-V. „Sängerbund" beschloß in seiner letzten Zusammenkunft, im Oktober ds.

Als ich noch Prinz war...

Roman von Paul Hain

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau, Sa.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Hm — ja — natürlich —," beeilte er sich zu erwidern und hatte ein schlechtes Gewissen.

Sie lachte wie ein Kind.

„Und da kommen Sie gerad' hierher? Wo es doch in Wien gewiß tausendmal schöner ist?"

„Ja, da haben Sie recht," gestand er ehrlich, und fügte schnell hinzu: „Gott — man will ja auch mal was anderes sehen, nicht wahr? Aber — waren Sie mal in Wien?"

— „Als Kind — als ganz kleines —," antwortete sie verträumt. „So sieben, acht Jahre werd' ich wohl gewesen sein. Und es war himmlisch."

Damals, im ersten Jahr nach des Vaters Tod, war sie in der Tat einige Zeit dort gewesen, als Gast bei einer Kollegin Anton Wielandts, die selbst eine kleine Tochter hatte. Dort sollte Anita das erste Entsetzen verwinden, bevor die Tante sie zu sich holte. Die Erinnerung an jenen Aufenthalt in der lustigen, verträumt-seligen Stadt hatte sie nie vergessen.

„Dann sorgen Sie nur dafür, daß sie wieder einmal hinkommen," sagte der Prinz fröhlich.

„O weh —"

„Wieso o weh? Am liebsten würd' ich Sie gleich mitnehmen —"

Anita wurde von seiner Fröhlichkeit angesteckt.

„Ja — das könnt' Ihnen so passen. Sie werden wohl ein tüchtiger Mädchenjäger sein —"

Sie wußte selbst nicht, woher sie den Mut zu dieser Antwort nahm.

„Bei uns in Wien jagt man die Mädchen nicht, man — liebt sie, ihres Duftes und ihres Daseins wegen. So wie man das Leben liebt und den Wein. Und — geht's einmal schief und böse aus — wir sind ja bei aller Lustigkeit doch schwerer als anderswo — dann fluchen und hassen wir einander nicht, wir sind gerechter und tragen auch die bösen Erinnerungen mit Liebe in uns. Ja, Fräulein Anita — wir lieben dort alle tiefer und —," glücklicher wollte er sagen, aber da fiel ihm sein eigenes Leben und seine Zukunft ein, und er schwieg beklommen.

Anita hatte ihm ergriffen zugehört. Ihre Jugend trank seine Worte wie einen dunklen, feurigen Wein.

„Sie sprechen wie ein Dichter —"

„Wie einer, der viel Sehnsucht hat. Ich bin kein Dichter — aber ich liebe das Leben. Das wirkliche. Und —"

Die alte Fröhlichkeit, die alle seine Worte fast immer durchwärmte, brach wieder hervor. Leise summte er. „Ich trage meine Minne — —"

Da fühlte sie wieder die heiße Röte ins Gesicht steigen und sie wandte scheu das Gesicht zur Seite.

Nun kam das Schweigen wieder.

Klar und deutlich klang die Musik aus dem Konzertgarten. Solveighs Liebeslied. In breiten Akkorden strömte die Melodie durch den Abend — warf die Fülle der Klangschönheiten in die Luft wie verwirrende Kostbarkeiten.

Die Sterne schimmerten durch das Astwerk.

Groß und leuchtend winkte der Abendstern.

Und die Luft war voll Süße des Sommers und verstohlener Zärtlichkeit.

Still saßen sie beide nebeneinander.

Eingesponnen in die Stimmung dieses Abends und angefüllt mit einem seltsam bangen Gefühl, das keine Worte fand und sich fürchtete, laut zu werden.

Sommerabend.

Da sagte Anita aus ihrer Verträumtheit heraus:

„Ich werde nun gehen müssen —"

Der Prinz reckte sich.

„Und ich bitte um die Erlaubnis, Sie zu begleiten —"

Anita stand auf.

„Das — kann ich wohl nicht annehmen, mein Herr —"

Es klang etwas fragend aus.

„Doch — doch! Ich bitte Sie darum. Verzeihen Sie, ich vergaß, mich vorzustellen. Ferdinand Branzell, kurzweg „Ferdi" genannt —"

Sie neigte verlegen den Kopf.

„Ich heiße Anita Wielandt —"

Er reichte ihr die Hand.

„Auf — gute Freundschaft, Fräulein Anita —"

Scheu lag ihre Hand in der seinen, wie ein kleiner, gefangener Vogel.

„Wir wollen gehen," sagte sie nur.

Er gab ihre Hand frei.

Sie schritten dem Hauptweg zu, der aus dem Park ins Freie führte, in die Hauptstraße hinein. Es war wenig Leben um diese Zeit. Die Einheimischen lagen wohl zumeist schon in den Federn, und die Sommergäste saßen in den Cafés und Bars oder im Kurhaus oder im Theater. Nur in langen Abständen rasselten die elektrischen Bahnen vorbei. —

An einer Straßenecke blieb Anita stehen.

„Hier trennen sich wohl unsere Wege. Ich muß in die Altstadt —"

„Aber nein — ich kann sie doch nicht allein in diese dunkle Gasse gehen lassen —"

„O — es ist nicht gefährlich —"

„Wer kann das vorher wissen? Nein, nein — so geht das nicht —"

„Sie finden sich nachher nicht wieder zurück —"

„Ich habe mich in dunkleren Wegen zurechtgefunden — in den Karpathen, in den Alpen — im Kriege —"

Der Prinz lachte sorglos.

„Da brannte nicht eine Laterne —"

Unschlüssig stand Anita da. Aber er machte ihrer Unschlüssigkeit selbstherrlich ein Ende, indem er sacht nach ihrem Arm griff und ihn mit vorsichtiger Zärtlichkeit in den seinen schob.

„So — nun kommen Sie. Dann erst bin ich beruhigt. Und in der Altstadt bin ich überhaupt noch nicht gewesen, abgesehen von der famosen Ringgasse. Es muß sich hier schön laufen unter den kleinen Giebeln —"

Da gab sie den Widerstand auf.

„Ich weiß nicht, warum ich es Ihnen erlauben muß —"

Voll blickte sie ihn an, kindlich-vertrauend, und das Herz schlug ihm laut unter diesem reinen Mädchenblick.

Langsam schritten sie in die Gasse hinein.

Eine Viertelstunde später standen sie vor Tante Wielandts Haus.

„Gute Nacht —," sagte Anita. „Hier wohne ich —"

Er hielt ihre Hand fest.

„Und wann — sehe ich Sie wieder?"

„Muß denn ein Wiedersehen sein? Es ist doch ohne Sinn —"

„Nicht so sprechen! Sagen Sie: Wann?"

„Lassen Sie den Zufall sprechen, Herr Branzell."

Er fühlte ihren schwachen Händedruck, bevor sie ihm entschlüpfte. In der Haustür blieb sie noch einmal stehen. Er sah ihre blasse Hand aus dem Dunkel herauswinken.

Dann schloß sich die Tür knarrend hinter ihr.

Da machte er kehrt und wanderte langsam zurück. Er lächelte in sich hinein. Entweder bin ich ein Narr, dachte er, oder ich — bin sehr verliebt. Das ist vielleicht das gleiche. Aber — hol' mich der Teufel — das Mädel ist eine Dummheit wert!

Soll ich wirklich schon übermorgen abfahren? Der gute Czerny fährt auch. Und die kleine Ethel desgleichen. Zu irgendeinem guten Onkel nach Ungarn. Na ja — die übliche Vorstellungsreise. Die andern Herrschaften werden wohl zum größten Teil morgen schon abdampfen. Nun — das geht mich nichts an.

Was aber tue ich? —

(Fortsetzung folgt.)

räume überschwemmt wurden. Großer Schaden wurde fernerhin in Tremona angerichtet, wo viele Häuser und eine Kirche abgedeckt wurden; eine Seidenraupenzüchterei wurde fast vernichtet. Tremona meldet bisher vier Tote und 50 Verwundete. Ebenso ging über Venedig ein schweres Gewitter und Sturm nieder. Dabei wurde die Markuskirche, eine der berühmtesten Bauten Italiens, leicht beschädigt. In einem Krankenhaus schlug ein umgelegter Schornstein das Dach ein. Hierdurch wurden zwei Kranke unter dem Schutt begraben und Ärzte sowie andere Insassen verwundet.

In Südfrankreich gingen gleichfalls heftige Gewitter, die von Stürmen begleitet waren, nieder. Im Departement Isère ist erheblicher Sachschaden entstanden. Der Schnellzug Paris—Marseille ist infolge des Unwetters bei Vienne entgleist, ohne daß Menschenleben zum Opfer fielen.

In Deutschland herrscht in verschiedenen Gegenden, namentlich in der Altmark noch immer Hochwasser, zumal neue schwere Wolkenbrüche herniedergegangen sind. So hat der Elbestrom stellenweise eine Breite von mehreren Kilometern. Die Bewohner in der Altmark und in der Prignitz stehen vor einer neuen Katastrophe; viele Landwirte sind vor den vollständigen Ruin gestellt. Die Ernte ist teilweise verfault. Bei Wittenberge verzeichnet die Elbe einen 35 Zentimeter höheren Pegelstand als bei der Hochwasserkatastrophe des Vorjahres.

Pommern klagt ebenfalls in verschiedenen Distrikten über den Verlust der Ernte. In Schlesien sind durch die Hochwasserkatastrophen neuerdings in der Gegend von Militsch-Trachenberg schwere Schäden entstanden. Hunderte von Obstbäumen wurden außerdem von Sturm und Hagel umgebrochen, Wagen mit Pferd und Kutscher sind von der Chausseen in die Gräben geworfen worden. Auch hier war der Ernteschaden bedeutend.

Eine Familie vom Unglück heimgesucht.

Aufklärung eines Mordes in Lauterhofen.

Einen dramatischen Verlauf nahmen die Ereignisse, die sich dieser Tage in Lauterhofen abspielten. Am 15. März ist die erste Frau des Schmiedemeisters Gießer gestorben. Er heiratete dann deren Schwester. Diese, die 27jährige Frau Sophie Gießer, ging am 21. Juli in den Wald zum Beerenpflücken und kam nicht wieder. Als die Suche nach ihr anfangs vergeblich war und Gießer seinem Schwiegervater, dem 56 Jahre alten Schmiedemeister Karl Schleicher, davon Mitteilung machte, war der geistig nicht ganz normale Mann so aufgeregt, daß er, während sein Schwiegersohn Anzeige bei der Gendarmerie erstattete, sich erhängte. Als die Gendarmerie die Leiche der Frau Gießer im Walde auffand, erlitt Gendarmeriekommissar Schleicher einen Schlaganfall. Der Mörder ist nicht, wie ursprünglich vermutet, der Vater der Ermordeten, sondern ein Unbekannter, der ihr, den Spuren nach, Gewalt antat und sie dann erwürgte. Nach einer verdächtigen Person, die in der Gegend gesehen worden ist, wird gefahndet.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 25. Juli.

Mordtat einer Geisteskranken.

Berlin. In einem Anfall geistiger Umnachtung ertränkte das Dienstmädchen Karnat das ein Jahre alte Töchterchen eines Bankbeamten in der Badewanne. Die Täterin wurde in die Heilanstalt Wittenau eingeliefert.

Tübingens Universitätsjubiläum.

Tübingen. Der Festtag aus Anlaß des 450jährigen Bestehens der Universität Tübingen begann mit einem imposanten Festzug, der sich von der Universität bis zur Stiftskirche bewegte, die ebenfalls auf ein 450jähriges Bestehen zurückblicken kann. Vor Beginn der Feier legte der Rektor der Universität, Dr. Trendelenburg, am Sarkophag des Universitätsgründers, Grafen Eberhard mit dem Barte, einen Kranz nieder. Eine kirchenmusikalische Darbietung leitete die Feier ein, worauf Rektor Dr. Trendelenburg das Wort ergriff. Er warf einen Rückblick auf die letzten 50 Jahre der Universität und sprach dann über Wissenschaft, Forschung und Universität, indem er die Notwendigkeit betonte, der Welt zu zeigen, daß die deutsche Wissenschaft lebt und sich den Glauben an die Zukunft nicht nehmen lasse. Staatspräsident Bazille überbrachte die herzlichen Glückwünsche des württembergischen Landes. Staatsrat Rau übergab der Universität eine Volksspende von 450000 Mark.

Verzweiflungstat eines Arbeitslosen.

Dortmund. Der Erwerbslose Arthur Peters erschoß sein 16 Monate altes Töchterchen und brachte sich dann selbst eine so schwere Schußverletzung bei, daß er an den Folgen starb.

Der Kirchenkongreß in Winchester.

Winchester. Der Kirchenkongreß in Winchester nahm im Verlauf seiner Beratungen die Berichte der verschiedenen Kommissionen entgegen. Professor Deißmann-Berlin wies auf die erfreulichen Fortschritte des zwischenkirchlichen Ausschusses von Professoren und Studenten hin, durch den neue persönliche Beziehungen zwischen den Kirchen, besonders denen des westlichen und östlichen Europas, angebahnt sind. Im Rahmen einer öffentlichen Versammlung, bei der Vertreter sämtlicher Kirchengruppen zu Worte kamen, sprach Reichsgerichtspräsident Dr. Simons über die Bedeutung der christlichen Einigungsbestrebungen für die Gesetzgebung und die Beziehungen der Nationen. Es soll bei diesem Anlaß ein erster christlicher Pressetag stattfinden, für den der schwedische Erzbischof Söderblom als Hauptredner gewonnen ist.

Schwerer Autounfall bei Madrid.

Madrid. Auf der Rückfahrt von einem Volksfest ist ein Lastauto mit zwölf Personen bei Capota in der Nähe von Guadarrama verunglückt. Fünf Personen wurden getötet, fünf schwer und eine leicht verletzt.

Amerikas Begeisterung für Thea Rasche.

Newyork. Die von Chamberlin nach Amerika mitgenommene deutsche Fliegerin Thea Rasche hat bei der großen Zuschauermenge mit ihren Schauflügen große Begeisterung ausgelöst. Die Polizei mußte sie vor dem stürmischen Andrang ihrer Bewunderer schützen, die versuchten, ihre Hände zu ergreifen, sie zu küssen und zu beglückwünschen. — Die Junkerspiloten wollen noch in dieser Woche einen erneuten Angriff auf den Dauerflugrekord vornehmen. Der Atlantikflug ist allerdings wieder einmal in weitere Ferne gerückt.

Spiel und Sport.

Sp. **Das Nationale 25-Kilometer-Laufen und -Gehen in Berlin** endete im Laufen mit dem Siege von Gerhardt-Siegen 1:18 3,2 vor Schneider-Hirschberg und Reichmann-Siegen, im Gehen mit dem Siege von Hähnel-Erfurt 1:50:10 vor Born und Sievert-Berlin.

Sp. **Bei den reichsoffenen Volksturnwettkämpfen der Berliner Turnerschaft** schnitt der veranstaltende Verein besonders erfolgreich ab. Die 25-Kilometer-Lauf-Kreismeisterschaft gewann Tietz, Friesen-Berlin überlegen in 1:34:40, die 100 Meter Becker-Stendal 11,1, die 100 Meter Frauen Walter-B. T. S. V. 13, die 800 Meter Winkler-Karlshorst 2:4,1, den Hochsprung Kantorowicz-Berlin 1,67 Meter.

Sp. **Tagung des Deutschen Fußballbundes.** In München ist nach ausgedehnter Aussprache auf einer außerordentlichen Tagung des D. F. B. die Einführung eines Amateurschutzvertrages einstimmig angenommen und im Zusammenhang damit den Bundessatzungen (§ 69) ein Absatz eingefügt, nach dem Vereine nur dann zur Teilnahme an den Verbands- und Bundesspielen für berechtigt erklärt werden, wenn sie diesen Amateurschutzvertrag mit dem Landesverband abgeschlossen haben. Alle bisher von Vereinen und Spielern gegen die Amateurbestimmungen begangenen Verstöße werden nunmehr nicht weiterverfolgt. Außerdem wurden neue Sperrbestimmungen für Vereinswechsel der Spieler beschlossen.

Sp. **Die Weltmeisterschaft der Dauerfahrer** über 100 Kilometer, zu deren Endlauf im Elberfelder Stadion die Deutschen Sawall und Krewer, Linart-Belgien, Leddy-Holland, Brunier-Frankreich, Parisot-Frankreich, Suter-Schweiz, Torricelli-Italien am Start waren, gewann Linart in der Zeit 1:8:43 vor Krewer 180 Meter zurück, Sawall 490, Suter 700, Brunier 1200 und Parisot 11450 Meter. Linart hatte von Beginn an die Führung und stellte auch über 40 Kilometer mit der Zeit 27:34 einen neuen Bahnweltrekord auf. Die übrigen Fahrer gaben während des Rennens auf.

Sp. **Deutsche Schwimmersolge in Schweden.** Am letzten Tage siegte Deutschland mit 192:144 Punkten. Schweden gewann durch Arne Borg das 1500-Meter-Freistilschwimmen vor Neitzel, das Turmspringen der Herren durch Oeberg vor Kohle-Deutschland und Riebschläger-Deutschland und das Wasserballspiel mit 5:3. Deutschland sicherte sich die 4×100-Meter-Damen-Freistilstaffel, bei der wiederum Frl. Lehmann mitwirkte. — Der Schwimmländerkampf Süddeutschland—Österreich in Nürnberg endete unentschieden 42:42.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **500. Diebstahlsjubiläum.** In Ulbersdorf wurde der Masseneinbrecher Hermann Kostyrek festgenommen. Er war 1920 zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, aber im September vorigen Jahres vorzeitig mit Bewährungsfrist aus dem Zuchthaus in Waldheim entlassen worden. Er begann sofort wieder seine Verbrecherlaufbahn. Seitdem hat er nicht weniger als 500 Einbruchsdiebstähle begangen, die ihm bereits nachgewiesen worden sind, davon 350 in Sachsen und 150 in Schlesien.

§ **Brutale Mißhandlung der eigenen Nichte.** Vor dem Landgericht Berlin-Mitte hatte sich das Ehepaar Land wegen wiederholter Mißhandlung seiner 16jährigen Nichte zu verantworten. Das Ehepaar wird beschuldigt, das 16jährige Mädchen häufig mit der Hundepeitsche auf den nackten Körper geschlagen zu haben. Frau Land hat der Nichte das heiße Bügeleisen gegen den Arm gestoßen und diesen stark verbrannt. Dann hat sie ihr nach der Anklage auch Brandwunden im Gesicht verursacht, indem sie sie mit einer Jodtinktur bespritzte. Der Ehemann soll bei den Prügeleien mit der Hundepeitsche mitgeholfen, das Mädchen an den Haaren geschleift und Fußtritte in den Leib gegeben haben. Er bestreitet das alles.

Welt und Wissen.

w. „Der Kürschner." Der Kürschner ist zu einem Begriff geworden wie der Brockhaus, der Große Meyer, der Duden, aber hinter diesem Begriff steckt oder steckte ein leibhaftiger, sehr rühriger Mensch, der Schriftsteller Joseph Kürschner, der vor 25 Jahren, am 29. Juli 1902, gestorben ist. Joseph Kürschner, der ursprünglich Mechaniker war, stammte aus Gotha, der Stadt des Hofkalenders, und hat selbst eine Unmenge von kalender- und lexikonartigen Büchern herausgegeben, darunter den weitbekannten „Allgemeinen deutschen Literaturkalender". Auch Staats-, Hof- und Kommunalhandbücher hat er geschaffen, Handbücher für den Reichstag, den Preußischen Landtag, den Bayerischen Landtag u. a. Seine große Liebe aber war das Theater, mit dem er sich in zahlreichen Jahrbüchern auseinandergesetzt hat. Es muß der Vollständigkeit halber auch noch erwähnt werden, daß er eine Anzahl sehr bekannter Zeitschriften herausgab und diese mit einem wahren Bienenfleiß regierte.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 25. Juli.

* **Börsenbericht.** Tendenz: Behauptet. Die Sonderabkommen der chemischen Industrie mit verschiedenen Staaten bei Handelsvertragsverhandlungen lenken das Interesse der Börse immer wieder auf diese Papiere. So notierten J. G. Farbenindustrie 320½ Prozent (nach 314 Prozent). Sonst war die Börse zunächst durch Kursbesserungen, dann aber durch Rückgänge gekennzeichnet. Per Saldo war das Niveau behauptet. — Am Geldmarkt machte die Erleichterung weitere Fortschritte. Vor allen Dingen war Tagesgeld durchaus flüssig. Der Satz ging auf etwa 4½ bis 6½ Prozent zurück. Vermutlich dürfte das Hereinfließen von kurzfristigen Auslandskrediten die Ursache für die Besserung der Verhältnisse am Geldmarkte sein.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 20,38—20,42; holl. Gulden 168,20—168,60; Danz. 81,29 bis 81,45; franz. Frank 16,43—16,47; schweiz. 80,89 bis 81,05; Belg. 58,37—58,49; Italien 22,84—22,88; schwed. Krone 112,48—112,70; dän. 112,36—112,68; norweg. 108,41 bis 108,63; tschech. 12,45—12,47; österr. Schilling 59,13 bis 59,25; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,87—47,07.

* **Produktenbörse.** Der börsenfreie Sonnabend hatte seitens des Bedarfs noch ziemliche Nachfrage für sofort greifbares Brotgetreide und besonders auch für Roggenmehl gebracht. Die Provinzmühlen blieben für Westernroggen Reflektanten, während in Berlin die Erwartung größerer Andienungen amerikanischen Roggens in dieser Woche besteht. Die Hoffnung auf Lieferung neuen Roggens ist durch die Regenwitterung der letzten Tage hinausgeschoben. Neuer Westernroggen auf August-September-Lieferung ist bei Nachgiebigkeit der Forderungen nach Westdeutschland vermehrt gehandelt. Im Lieferungshandel zeigte sich für laufenden Monat Deckungsbegehr zu anziehenden Notierungen. Herbstlieferung war auch fester. Weizen stellte sich im Zeitgeschäft bei ruhigem Verkehr etwas höher. Wintergerste fällt in den Mustern wenig befriedigend aus. In Auslandsgerste war der Umsatz etwas lebhafter. Hafer blieb unverändert fest. Auch Mais behielt bei fester Tendenz Konsumgeschäft. Am Mehlmarkt war Weizenmehl im Gegensatz zur Lebhaftigkeit des Roggenmehls weiter sehr still.

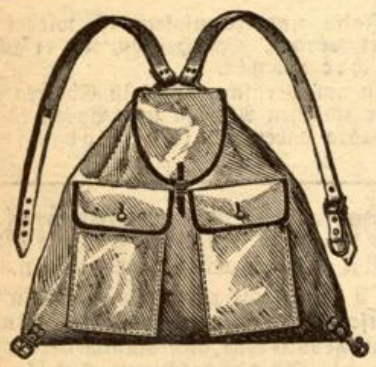
Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	25. 7.	22. 7.		25. 7.	22. 7.
Weiz., märk.	—	—	Weizkl. f. Brl.	13,7	13,7
pommersch.	—	—	Rogkl. f. Brl.	15,2	15,5
Rogg., märk.	251-253	251-253	Raps	300-305	300-305
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	44-58	44-58
Braugerste	198-205	196-202	kl. Speiseerb.	28-32	28-32
Futtergerste	—	—	Futtererbsen	22-23	22-23
Hafer, märk.	262-268	259-266	Peluschken	21-23,5	21-22,5
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	22-23	22-23
westpreuß.	—	—	Wicken	22,0-24,0	22,0-24,5
Weizenmehl			Lupin., blaue	14,5-15,7	14,7-15,7
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	15,7-17,7	15,7-17,7
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Raps'uchen	14,8-15,0	14,8-15,0
Mrk. u. Not.	35,5-37,5	35,5-37,5	Leinkuchen	20,8-21,2	20,7-21,0
Roggenmehl			Trockenschn.	12,5-13,0	12,5-13,0
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	19,4-20,2	19,3-20,2
Berlin br.			Torfm 30/70	—	—
inkl. Sack	33,5-35,7	33,5-35,5	Kartoffelflck	34,7-35,0	34,7-35,0

* **Eierpreise** (in Pf. per Stück). Inländische Eier: große, vollfrische, gestempelte 13,50, frische über 55 Gramm 11—11,50, frische unter 55 Gramm 9,50. Auslandseier: extra große 12,75 bis 13,50, große 11,75, normale 9,50—10,50, abweichende 8, kleine und Schmutzeier 7—8. Tendenz: Fest.

* **Die Streikstatistik für 1926.** Das Reichsarbeitsblatt veröffentlicht die amtliche Streikstatistik des Jahres 1926. Sie zeigt einen außerordentlichen Rückgang gegenüber dem Vorjahr. Insgesamt verzeichnet sie 316 Streiks (1925: 1516) in 1903 (16329) Betrieben. Die Höchstzahl der Streikenden betrug 51818 (491367). Die Zahl der verlorenen Arbeitstage einschließlich der Verluste der gezwungen Feiernden betrug nur 885900 gegen 11,3 Millionen im Vorjahre. Zum weitaus überwiegenden Teil wurden die Streiks durch Lohnstreitigkeiten veranlaßt, nämlich 270 (1336), und nur 23 (166) Kämpfe wurden um die Arbeitszeit geführt.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.



Rucksäcke

in mehreren Größen vorrätig

Wilhelm Bell jr.,

Telefon 42 Halver. Kirchstr. 5

Bevor Sie

ein Grabdenkmal oder -Einfassung

kaufen,



kommen Sie zu Bildhauer **R. Heinz, Radevormwald** Kaiserstraße 1.

Großes modernes Lager. Billigste Preise.

Für sofort einen

Knecht

für landwirtsch. Arbeiten **gesucht.**

Zu erfr. in der Geschäftst. des Allgm. Anz. Halver.

Messmer-Tee

Frau A.-M. Frdrg.-Lausberg. Halver Hochstraße 4.

Baustoffe!

Empfehle waggonweise sowie in kleinen Posten ab Lager:

Falzziegel filbergrau
Falzziegel naturrot
Hohlziegel
Zement-Falzziegel
Zement-Röhren
Ton-Röhren
Drainage-Röhren
Dachpappe
Isolierpappe
Dachteer
Avenarius-Carbolineum

C. Zimmermann, Ohl-Rönsahl Tel. 11, Amt Rönsahl.

Eisen Metall-Betten Heimarbeit Kinderbetten Fernversand an Private günstige Bedingungen Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür. Katalog K frei

Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen und
Einzelmöbel

kaufen Sie am vorteilhaftesten im größten Spezialgeschäft am Platze

Gebr. Schätte, Lüdenscheid

Fernruf 184. Möbelfabrik Fernruf 184.

Tapeten

von **20 Pfg.** an.

Glas, Farben, Lacke Pinsel in allen Größen, Weißquaste, Bohnerwachs.

Aug. Brocke, Schalksmühle.

„Gasthof zur Krone"

Inhaber: Wilh. Lennhoff

Halverscheid bei Brügge i. W.

Beliebter Ausflugsort

Angenehme Gesellschaftsräume
Dortmunder Union-Bier
Kaffee mit Zutaten

Radio-Konzerte

Gerste
Gerstenmehl
Futtergrütze
Perlmais
Weizen
Hühnerfutter Muscator
Kükenfutter Muscator
Plata-Hafer
Häksel
Haferschalenmelasse
Kleiemelasse
Leinmehl
Fischmehl

empfiehlt

Otto Ohler, Ohl-Rönsahl, Tel. 28 Amt Rönsahl

Bei Bedarf in

Sommerjoppen
Sporthemden
Einsatzhemden
gestreifte Hosen
Breecheshosen
Arbeitshosen

halte ich mich bestens empfohlen. Große Auswahl niedrige Preise.

Wilh. Buschhaus, Halver-Eichholz.

Westf. Bauernverein Halver.

Mittwoch, d. 27. Juli von 10—5 Uhr im Gasthaus zur Post

Sprechtag Dr. Golte.

Konsumverein Halver e. G. m. b. H.

Neue **Kartoffeln** Pfd. 10 Pfg.

Ein guterhaltener

Gig

mit Verdeck zu verkaufen.

Von wem sagt die Geschst. des Allgm. Anz. Halver.

Wasserglas Garantol

z. Eiereinlegen empfiehlt

Rud. Johann, Carthausen u. Heesfeld.

Visitenkarten liefert schnellstens Druckerei Wilh. Bell jr.